



Pressemappe

Inhaltsverzeichnis

- I. Autorenbiografie
- II. Autorenfotos
- III. Aktuelle Pressemitteilungen
- IV. Informationen zu den Büchern
- V. Coverfotos
- VI. Kontaktdaten

Autorenbiografie

Film und Medien

- 2005/6 Kurzfilm, Drehbuch, Trailer zum fiktiven Film „Nachtfahrt“
- 2007 2. Platz beim Kasseler Drehbuchpreis mit seiner Geschichte zum Drehbuch: „Das Herz des Herkules“
- 2008 Drehbuch „Böse Buben“ WDR-Lektorat

Literatur/Roman

- 2020 Kindle Storyteller X Award Teilnahme mit dem E-Book „Gartenzwerge“ + Veröffentlichung
- Romanveröffentlichung „Die Fauligen Felder“
- 2021 Fortsetzung: „Die fauligen Felder 2“
- 2023 Chateau Noir
 Teilnahme Selfpublisher Buchpreis 2023
- 2024 Lockwood – Dunkle Geheimnisse

Oliver Kohl schreibt seit über 20 Jahren. Am liebsten aber Thriller!

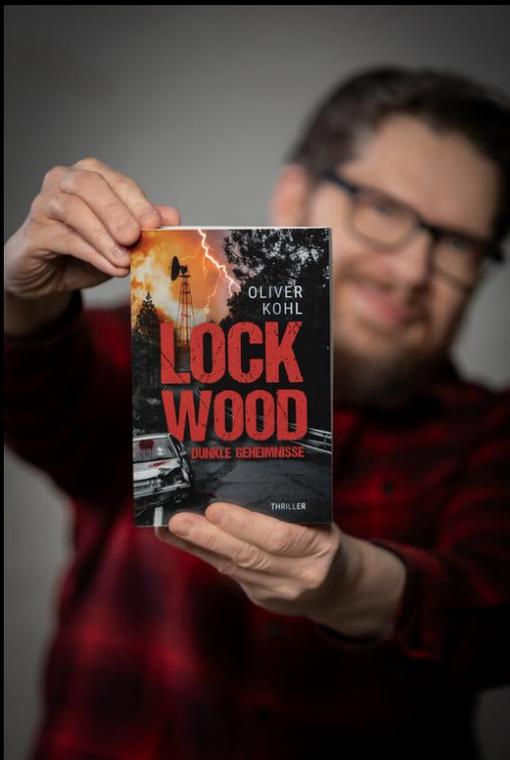
Das Schreiben ist seine Leidenschaft, Geschichten zu erzählen, seine Passion. Eine gelungene Abwechslung zum stressigen Alltag, die ihm unglaublich viel Spaß macht, denn er liebt es Geschichten zu erfinden, die tiefgründig, facettenreich und „unter die Haut“ gehen. Dadurch sollen seine Leser seine Bücher am besten gar nicht mehr aus der Hand legen wollen.

Die Ideen für seine unterschiedlichen Storys suchen ihn im Alltag heim und meist entspinnt daraus eine so gute Geschichte, die ihn dann nicht mehr loslässt.

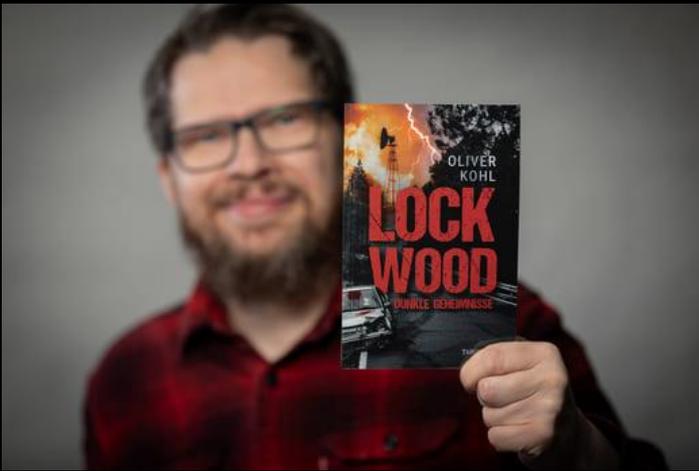
Autorenfotos



Autorenfoto Nr. 5537



Autorenfoto Nr. 5541



Autorenfoto Nr. 5561



Autorenfoto Nr. 8084



Autorenfoto Nr. 5569



Autorenfoto Nr. 8080



Autorenfoto Nr. 8120



Autorenfoto Nr. 8144



Autorenfoto Nr. 8154

Die fauligen Felder – Spannender Serienkiller – Thriller

11. Dezember 2020

Oliver Kohl schickt einen traumatisierten FBI – Agenten in „Die fauligen Felder“ auf ein riskantes Unterfangen.



Mehrere Serienkiller der schlimmsten Sorte treiben seit Jahren ihr schreckliches Unwesen. Sie haben ein Netzwerk des Todes gesponnen, für das sie ihresgleichen rekrutieren und an einen geheimen Ort namens „Awful“ bringen, eine Stadt, die wie ein Labyrinth aufgebaut ist. Der durch einen desaströsen Einsatz gegen einen Serienkiller traumatisierte FBI-Agent Jack Barnes heftet sich an ihre Fersen und muss sich ihnen stellen. Ein riskantes Unterfangen, denn er muss dafür etwas tun, was ihm im wahrsten Sinne des Wortes „unter die Haut“ geht.

Der Roman „Die fauligen Felder“ von Oliver Kohl ist der erste Teil seiner zweiteiligen Romanserie. Der zweite Band mit dem nervenzerfetzenden Finale einer gigantischen Verschwörung ist bereits in Arbeit. Der Autor gewann im Jahr 2007 den 2. Platz beim Kasseler Drehbuchpreis mit seinem Drehbuch „Das Herz des Herkules“, einer mitreißenden und temporeichen Schatzsuche im Kasseler Bergpark. Auch in seinem neuen Krimi begeistert er die Leser durch eine spannende Handlung, welche die Leser gebannt an die Seiten fesselt.

„Die fauligen Felder“ von Oliver Kohl ist ab sofort im tredition Verlag oder alternativ unter der ISBN 978-3-347-08199-4 zu bestellen. Die tredition GmbH ist ein Hamburger Unternehmen, das Verlags- und Publikations-Dienstleistungen für Autoren, Verlage, Unternehmen und Self-Publishing-Dienstleister anbietet. tredition vertreibt für seine Kunden Bücher in allen gedruckten und digitalen Ausgabeformaten über alle Verkaufskanäle weltweit (stationärer Buchhandel, Online-Stores) mit Einsatz von professionellem Buch- und Leser-Marketing.

Alle weiteren Informationen zum Buch gibt es unter: <https://tredition.de>

Verantwortlicher für diese Pressemitteilung:

tredition GmbH
Frau Jacqueline Stumpf
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg
Deutschland

fon: +49 (0)40 / 28 48 425-0
fax: +49 (0)40 / 28 48 425-99
web: <https://tredition.de/>
E-Mail: presse@tredition.de

Die tredition GmbH für Verlags- und Publikations-Dienstleistungen zeichnet sich seit ihrer Gründung 2006 durch eine auf Innovationen basierenden Strategie aus. tredition kombiniert die Freiheiten des Self-Publishings, wie kreative Freiheit, individuelle Buchgestaltung nach Wunsch oder freie Verkaufspreisbestimmung, mit der Service- und Vermarktungsstärke eines Verlages. Mit der Veröffentlichung von Paperbacks, Hardcover und E-Books, flächendeckendem Vertrieb im internationalen Buchhandel, individueller Autorenbetreuung und einem einmaligen Marketingpaket stellt tredition die Weichen für den Bucherfolg und sorgt für umfassende Auffindbarkeit jedes Buches. Tredition vertreibt Bücher im gesamten Buchhandel national und international und setzt dafür auch eigene Außendienstmitarbeiter ein. Unter den führenden Self-Publishing-Dienstleistern ist tredition ein inhabergeführtes Familienunternehmen mit über 40.000 veröffentlichten Büchern.

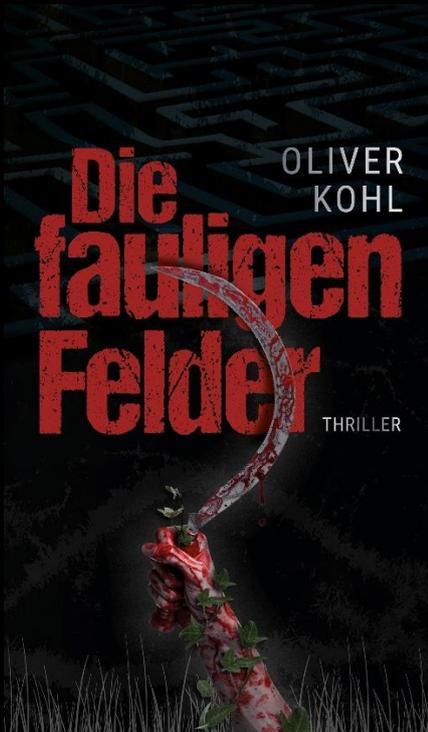
Pressekontakt:

tredition GmbH
Frau Jacqueline Stumpf
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg

Fon: +49 (0)40 / 28 48 425-0
web.: <https://tredition.de/>
E-Mail: presse@tredition.de

<https://neue-pressemitteilungen.de/die-fauligen-felder-spannender-serienkiller-thriller.html>

Informationen zu den Büchern



Die fauligen Felder Teil 1 (veröffentlicht 10/20)

Inhalt:

Mehrere Serienkiller der schlimmsten Sorte treiben seit Jahren ihr schreckliches Unwesen. Sie haben ein Netzwerk des Todes gesponnen, für das sie ihresgleichen rekrutieren und an einen geheimen Ort namens „Awful“ bringen, eine Stadt, die wie ein Labyrinth aufgebaut ist. Der durch einen desaströsen Einsatz gegen einen Serienkiller traumatisierte FBI-Agent Jack Barnes heftet sich an ihre Fersen und muss sich ihnen stellen. Ein riskantes Unterfangen, denn er muss dafür etwas tun, was ihm im wahrsten Sinne des Wortes „unter die Haut“ geht.

Preis: 16,99€ 491 Seiten Distributor: Tredition überall erhältlich

Formate: Taschenbuch, Hardcover, E-Book

Preis:

Auszüge aus Rezensionen

„Wie das Buch verspricht ist es ein rasanter, nervenzehrender Psychothriller in die Abgründe der menschlichen Seele...“ (Amazon Rezension)

„Mitunter erfrischend ungeschliffen und inhaltlich aus dem Vollen schöpfend spekulativ, gelingt dem Autoren die Etablierung einer alpträumhaften Welt, in der man besser nicht erwachen sollte, sei man nun Opfer oder knallharter Ermittler.“ (Amazon Rezension)

„Kurzmeinung: Schön blutig und brutal, extrem spannend - nichts für schwache Nerven! Wer Ethan Cross und Laymon mag, wird Oliver Kohl lieben! Pageturner!“ (googlebooks Rezension)

Leseprobe Teil 1:

Er hatte sie zwischen Vergebung und Rache wählen lassen, doch ihre Antwort war Vergeltung gewesen. Ein Wort, das unter seinesgleichen nicht existierte, denn es gab nur Hass, Gewalt und Strafe. Sie weinte und schluchzte, als sie begriff, was gerade um sie herum passiert war. Ihre zarten Hände hielten das Objekt der Verderbnis fest umklammert. Sie starrte es widerstrebend an. Kalter Ekel kroch ihren Rachen hoch, als sie mit ihren Fingern in die kalten, dunklen Höhlen stach und dabei die zähe Masse berührte, in die zwei glitschige Augäpfel eingebettet waren. Sofort bekam sie eine Gänsehaut. Es roch nach Fäulnis und Tod. Erschrocken zog sie die Finger zurück und zitterte. Die Dinger glotzten sie verstohlen an, nur darauf bedacht, sie erneut zu verhöhnen, wie sie es zu Lebzeiten getan hatten. Angsterfüllt hielt sie sich die Hände schützend vors Gesicht, bis der makabre Spuk vorbei und die Dinger nur noch tot und leer waren. Für einen kurzen Moment schloss sie die Augen, wollte all das Schreckliche nicht mehr sehen. Ihre Hände, das Blut, die Schandtät an Mutter und Vater. Sie war zu müde und hielt den Kopf gesenkt, erinnerte sich an vergangene Zeiten voller Freude und Liebe. Eines Tages war etwas passiert und hatte Besitz von ihr ergriffen. Man hatte ihr gezeigt, dass es Mitmenschen gab, die es nicht gut mit ihr meinten, die bei jeder Gelegenheit ihre Boshaftigkeit zeigten. Diese Niedertracht zerfraß ihre Familie von innen heraus und gab sie einer Gesellschaft preis, die das in allen Einzelheiten auszuschlachten wusste. Von einem Tag auf den nächsten zerbrach ihre heile Welt in tausend Splitter. Sie wurde verletztlich, angreifbar, war allein. Ihr Bruder Lucas war ihr Fels in der Brandung gewesen. Er hatte stets versucht, sie zu retten. Doch als er nicht mehr da war, fiel sie. Sie hatte versucht zu kämpfen, doch verloren. Haltlos trieb sie im Leben voran, ohne je das andere Ufer zu sehen. Alle hatten sie verraten. Mum, Dad und Liam, ihr Freund. Er und Nina Masterson waren wie die Pfaffen und die Schule ihre Bühne gewesen. Sie hatten sie verraten, sie mit ihren Auftritten verhöhnt und das Volk jubelte. Das durfte nicht ungesühnt bleiben ...

Pressemitteilung 2

Die fauligen Felder 2 - Der verstörende Kampf zwischen Gut und Böse geht in die zweite Runde

06.04.2022, 15:33 | [Kunst & Kultur](#)

Pressemitteilung von: [tredition GmbH](#) / PR Agentur: tredition GmbH



Oliver Kohl legt mit "Die fauligen Felder 2" den zweiten Band seiner Thrillerreihe vor, die uns auf einen Abstieg in die Hölle entführt.

Oliver Kohl schickte einen traumatisierten FBI-Agenten in "Die fauligen Felder" auf ein riskantes Unterfangen. Jetzt geht es im zweiten Teil wieder in höllische Gefilde.

Das Netzwerk des Todes ist zerstört. Aber die Brut der Gefallenen nimmt die Fährte wieder auf und eröffnet eine Jagd, die alles verändert. Jack Barnes steckt immer noch im falschen Körper. Eine Rückkehr in sein altes Leben ist nicht möglich, da er der Staatsfeind Nr.1 ist. Das Endspiel ist eröffnet. Schon bald steht er einem hinterhältigen alten Feind gegenüber. An der Seite von neuen Freunden zieht Jack in die letzte Schlacht. Nimmt die Jagd auf den Serienkiller diesmal ein gutes Ende?

Thrillerautor Oliver Kohl legt mit "Die fauligen Felder 2" den zweiten Teil der verstörenden Spannungsreihe über Verschwörung und Verrat vor und präsentiert darin das nervenzerreißende Finale der gigantischen Verschwörung. Oliver Kohl gewann im Jahr 2007 den 2. Platz beim Kasseler Drehbuchpreis mit seinem Drehbuch "Das Herz des Herkules", einer mitreißenden und temporeichen Schatzsuche im Kasseler Bergpark. Auch in seiner Thrillerreihe begeistert er die Leser durch eine höllisch gute Handlung, welche die Leser gebannt an die Seiten fesselt. Das actiongeladene Feuerwerk ist nichts für schwache Nerven und hat Suchtpotential.

"Die fauligen Felder 2" von Oliver Kohl ist ab sofort im tredition Verlag oder alternativ unter der ISBN 978-3-347-34729-8 zu bestellen. Die tredition GmbH ist ein Hamburger Unternehmen, das Verlags- und Publikations-Dienstleistungen für Autoren, Verlage, Unternehmen und Self-Publishing-Dienstleister anbietet. tredition vertreibt für seine Kunden Bücher in allen gedruckten und digitalen Ausgabeformaten über alle Verkaufskanäle weltweit (stationärer

Buchhandel, Online Stores) mit Einsatz von professionellem Buch- und Leser-Marketing.

Alle weiteren Informationen zum Buch gibt es unter: <https://tredition.de>

Verantwortlicher für diese Pressemitteilung:

tredition GmbH
Frau Jacqueline Stumpf
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg
Deutschland

fon ..: +49 (0)40 / 28 48 425-0
fax ..: +49 (0)40 / 28 48 425-99
web ..: <https://tredition.de/>
email : presse@tredition.de

Die tredition GmbH für Verlags- und Publikations-Dienstleistungen zeichnet sich seit ihrer Gründung 2006 durch eine auf Innovationen basierenden Strategie aus. tredition kombiniert die Freiheiten des Self-Publishing, wie kreative Freiheit, individuelle Buchgestaltung nach Wunsch oder freie Verkaufspreisbestimmung, mit der Service- und Vermarktungsstärke eines Verlages. Mit der Veröffentlichung von Paperbacks, Hardcover und E-Books, flächendeckendem Vertrieb im internationalen Buchhandel, individueller Autorenbetreuung und einem einmaligen Marketingpaket stellt tredition die Weichen für den Bucherfolg und sorgt für umfassende Auffindbarkeit jedes Buches. Tredition vertreibt Bücher im gesamten Buchhandel national und international und setzt dafür auch eigene Außendienstmitarbeiter ein. Unter den führenden Self-Publishing-Dienstleistern ist tredition ein inhabergeführtes Familienunternehmen mit über 40.000 veröffentlichten Büchern.

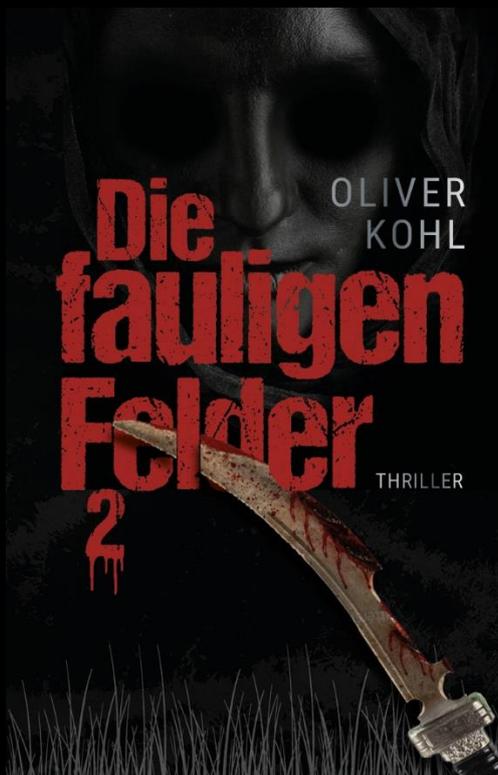
Pressekontakt:

tredition GmbH
Frau Nadine Otto-De Giovanni
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg

fon ..: +49 (0)40 / 28 48 425-0
web ..: <https://tredition.de/>
email : presse@tredition.de

Diese Pressemeldung wurde auf [openPR](#) veröffentlicht.

<https://www.openpr.de/news/1227142/Die-fauligen-Felder-2-Der-verstoerende-Kampf-zwischen-Gut-und-Boese-geht-in-die-zweite-Runde.html>



Die fauligen Felder Teil 2 (veröffentlicht 09/21)

Inhalt:

Das Netzwerk des Todes ist zerstört. Aber die Brut der Gefallenen nimmt die Fährte wieder auf und eröffnet eine Jagd, die alles verändert. Jack Barnes steckt immer noch im falschen Körper. Eine Rückkehr in sein altes Leben ist nicht möglich, da er der Staatsfeind Nr.1 ist.

Das Endspiel ist eröffnet. Schon bald steht er einem hinterhältigen alten Feind gegenüber.

An der Seite von neuen Freunden zieht Jack in die letzte Schlacht.

Preis: 16,99€ 430 Seiten Distributor: Tredition überall erhältlich

Formate: Taschenbuch, E-Book

Auszüge aus Rezensionen

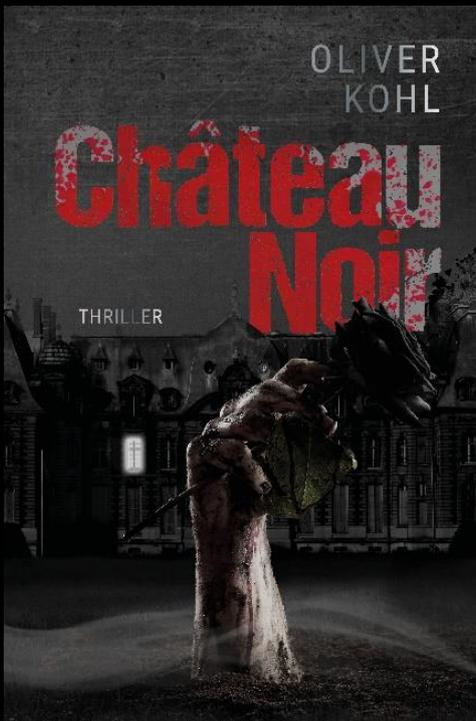
„Ein spannendes und erschreckendes Finale“ (Amazon Rezension)

„Das Werk ist ungeheuer spannend, fesselt durch seine sympathischen Protagonisten versus den abgründig bösen Antagonisten. Beklemmend, unheimlich, atmosphärisch, packend. Mit ein paar handfesten, nicht vorauszuahnenden Überraschungen.“ (Lovelybooks Rezension)

„Die Geschichte an sich ist sehr spannend geschrieben und man fliegt nur so über die Seiten.“ (Lovelybooks Rezension)

Leseprobe Teil 2:

Der junge Mann war schwach und seine Kniescheiben schmerzten fürchterlich. Mit auf dem Rücken gefesselten Händen, einer Kette um den Hals und einem Sack über dem Kopf hatte er alle Hoffnung verloren. Sein Körper kribbelte und schärfte seine Sinne auf jegliches Geräusch. Er war ein Opfer und sein Schicksal schien besiegelt. Die Kette stand unter Spannung und ließ ihn aufrecht kniend verharren. Diese Position war erniedrigend, der Boden hart und kalt. Die Luft unter dem Sack roch abgestanden und war getränkt von seinem Atem. Langsam kroch der Ekel seinen Rachen empor, und er hatte Mühe, einen Würgereiz zu unterdrücken. Schweißperlen rannen ihm übers Gesicht. Die Zeit verstrich qualvoll langsam, wodurch sich die Tortur und die schreckliche Ungewissheit wie Kaugummi zogen. Welche Gräueltaten würde man an ihm D verüben, bevor er ins Gras biss? Er versuchte sich zu bewegen, was ihm aber die letzte Energie raubte. Er wollte leben, war noch zu jung, hatte noch nicht richtig gelebt, geschweige denn geliebt. Tränen sammelten sich in seinen Augenwinkeln, es war schrecklich, sie nicht fortwischen zu können. Er dachte an das, was geschehen war. Sie hatten sich alle schon so lange auf den Ausflug zum See gefreut. Vier gute Freunde aus besseren Tagen. Ein bisschen ausspannen und sich erholen. Feiern, grillen, ausschlafen, chillen, Freude haben, das stand auf dem Plan. Vielleicht einen Tag mit dem Boot auf den See und angeln gehen. Doch es sollte alles anders kommen und nun waren sie fort, vielleicht schon tot oder in einer ähnlichen Lage wie er. Jemand hatte am See auf sie gewartet und sich einen nach dem anderen geholt. Es war wie in einem dieser Filme, in denen junge Leute einem Verrückten über den Weg liefen, der sie dann alle meuchelte oder andere abscheuliche Dinge mit ihnen im Sinn hatte. Er wollte nicht darüber nachdenken, was man ihnen womöglich gerade antat. Sie waren einem typischen Klischee aufgesessen, in der Hoffnung, dass es ihnen niemals passieren würde. Doch sie hatten sich schrecklich geirrt. Wenn er heute Nacht wirklich sterben würde, dann hoffte er, nicht qualvoll enden zu müssen. Bizarre Gedanken zermarterten ihm den Geist, denn er dachte an die Inszenierung wilder Fantasien und an die Obsession eines Mörders. Er schloss die Augen und konzentrierte sich wieder auf den Moment, bis der Ruck an der Kette kam und ihn aus seiner Stille riss.



Chateau Noir (veröffentlicht 05/23)

Inhalt:

Eine Reihe grausamer Frauenmorde gibt der französischen Polizei Rätsel auf. Der erfahrene Kommissar Laurent ist schockiert von der Brutalität der Taten und glaubt schnell an einen Serienmörder. Allen Opfern wurden die Augen gewaltsam entfernt. Doch die Ermittlungen treten auf der Stelle. Der Hauptverdächtige beginnt ein makabres Katz- und Mausspiel, während das Morden ungehindert weitergeht.

Welches furchtbare Geheimnis birgt das alte rußgeschwärzte Chateau einer verfluchten Familie? Um den Fall zu lösen, muss sich Laurent selbst diesem dunklen Ort ausliefern und dabei alles auf eine Karte setzen.

Preis: 14,99€ 368 Seiten Distributor: Tolino Media überall erhältlich

Formate: Taschenbuch, E-Book

Auszüge aus Rezensionen

„Ich habe dieses Buch verschlungen. Es hat mich vom ersten Kapitel an gepackt. Ich war so richtig in der Geschichte drin. Klasse.“ (Rezension einer Testleserin)

„Packend bis zum Ende“ (Rezension bei Amazon)

„Fesselnd furios bis zum fiebrigen Finale. Klasse.“ (Rezension bei Hugendubel)

„Das Buch hatte mich von Anfang an im Griff!“ (Rezension bei buecher.de)

„Super Thriller mit beträchtlichem Gruselfaktor.“ (Rezension bei lovelybooks)

Leseprobe:

Kommissar Laurent las akribisch den Bericht des Gerichtsmediziners. Marie Moreau war zweiundzwanzig Jahre alt geworden, als irgendetwas der Meinung war, ihr das Leben nehmen zu müssen. Den Verletzungen nach zu urteilen, war sie mehrfach misshandelt worden, ohne dass sich Hinweise auf eine Vergewaltigung fanden. Am Ende waren ihr noch die Augen gewaltsam entfernt worden. Die Spurensicherung war der Meinung, dass der Wald nicht der Tatort war. Sie musste also dorthin abgelegt worden sein. Laurent hielt einen Moment inne und rieb sich die Augen. Aus der Innenseite seiner Jacke holte er eine Schachtel mit Kopfschmerztabletten heraus und nahm zwei davon ein.

Das Haus der Familie Moreau lag am Stadtrand von Vatteville-la-Roue, einer französischen Gemeinde mit gerade mal 1136 Einwohnern im Department Seine-Maritime und gehörte zum Arrondissement Rouen. Kommissar Laurent schloss den Aktendeckel und stieg aus seinem Wagen aus. Der Tag war sonnig, aber kalt und er rieb sich die Hände. Gerne wäre er im Auto sitzengeblieben, wo es angenehm warm war, aber er brauchte Antworten. Der mysteriöse Tod und die Umstände, die sich darum rankten mussten enträtselt werden, denn immerhin war Marie bereits das fünfte Opfer eines unbekanntes Mörders, der unbedingt gestellt werden musste. Bestimmt, so dachte Laurent mit Schrecken an die übel zugerichtete Leiche, würde das Morden ungehindert weitergehen.

René Laurent war ein erfahrener Polizist und Ermittler, der seit vielen Jahren in den Diensten des Gesetzes stand. Er hatte schon viele Fälle aufklären und die Schuldigen ihrer gerechten Strafe zuführen können. Nach seinem Militärdienst war er zunächst zur Sûreté versetzt worden, die 1966 dann offiziell und endgültig in die heutige Form der Polizei umorganisiert worden war. Am Anfang war er in Paris stationiert gewesen, bevor er vor fünfzehn Jahren nach Rouen wechselte. Dort hatte er auch seine spätere Frau Madeleine kennengelernt, mit der er einen Sohn und eine Tochter hatte. Auch von Madeleine lebte er mittlerweile getrennt, ein Schicksal, das viele Polizisten mit ihm teilten. Seit dieser Zeit wohnte er in einer einfachen Stadtwohnung - ging in seiner Arbeit aber regelrecht auf. Jetzt war er Mitte Fünfzig und müde geworden. Die vielen Nachtdienste und die unzählbaren Zigaretten hatten beträchtliche Lebensenergie geraubt und es fiel ihm immer schwerer, morgens aus dem Bett zu kommen. Seit etwa einem halben Jahr litt er immer häufiger unter quälenden Kopfschmerzen, die er nur mit starken Schmerzmitteln betäuben konnte. Dadurch sah er oft blass und ausgelaugt aus. Schon mehrere seiner Kollegen hatten ihn darauf angesprochen und ihm geraten, einen Arzt aufzusuchen, doch Laurent hatte dies immer ignoriert.

Millie Maurice, Carmen Croix, Cecile Petrol, Inès Mathis und Marie Moreau waren fünf junge Frauen, die in den letzten vierzehn Monaten einem Serienmörder zum Opfer gefallen waren. Alle wurden auf ähnliche Weise zugerichtet und in den Wäldern der Normandie verscharrt. Bei den ersten beiden Toten war das Gesicht völlig verunstaltet worden – bei Ines Mathis war ein Auge milchig gewesen. Bei Marie fanden sich Kratzspuren seitlich der Augenhöhlen und auch ihre Augen waren entfernt worden. Laurent schluckte, als er an die dunklen Höhlen dachte, die Fetzen von Muskel- und Sehnensträngen, die sich darin fanden. Außerdem das Getier, das zwischenzeitlich dort hineingekrochen war.

Als die Presse Wind davon bekam, war es mit der Ruhe ein für alle Mal vorbeigewesen und mittlerweile betitelte man den Mörder als eine Art „Augenreißer“. Die Polizei tappte völlig im

Dunklen, da bei allen fünf Leichen weder Fingerabdrücke noch fremde Gewebespuren gefunden werden konnten. Laurent hoffte nun, mehr von Maries Eltern und Freunden zu erfahren.

Das Haus der Familie Moreau war aus Naturstein gebaut und hatte ein windschiefes Dach. Es fügte sich perfekt in die traditionelle Bauweise der ländlichen Gemeinden ein und trotzte beständig den rauen Wettereskapaden, die ganz-jährig vom Atlantik herüberwehten. Der Winter war kalt und dunkel, Frühling und Herbst nass und neblig und der Sommer kurz, aber angenehm warm.

Auf dem Weg zur Gartenpforte fielen ihm die hübschen und gepflegten Vorgärten in der Nachbarschaft auf. Bevor er eintrat, blieb er nochmal stehen und zog ein letztes Mal an seiner Zigarette. Dann sprühte er sich Minze in den Mund, um den Nikotingeruch zu dämpfen und ging durch die Pforte zur Haustür, die rot gestrichen und mit Messingbeschlägen verziert worden war. Seine Hände kribbelten, doch bevor er den Klingelknopf drücken konnte, öffnete ihm ein verhaltenes Ehepaar die Tür. Laurent schätzte die beiden auf Ende Vierzig. Die Frau trug eine Schürze und hatte eine Strickjacke aus dichter Wolle an. Der Mann trug eine Weste und Hausschuhe. Irgendwo bellte ein Hund und es roch nach Essen. Laurent stellte sich vor und zeigte ihnen seine Polizeimarke. Die Frau machte ein trauriges Gesicht und ihr Mann drückte sie an sich. Im Hintergrund kam gerade ein kleiner Junge die Treppe herunter. Laurent wusste nun, was er tun musste.

Die Nachricht vom Tod ihrer Tochter traf die kleine Familie hart. Marie und Mateo waren ihre einzigen Kinder gewesen, denen es an nichts mangeln sollte. Vor zwei Jahren erst hatte Marie ihr Abitur gemacht und war dann zum Studieren nach Lyon gegangen.

Kommissar Laurent saß in einem Sessel und hatte sein Notizbuch vor sich ausgebreitet. „Warum wollte Ihre Tochter eigentlich in Lyon studieren und nicht in Paris?“, fragte er den Vater, der seine Frau noch immer im Arm hielt.

„Marie interessierte sich sehr für Geschichte. Es war eines ihrer Hauptfächer im Abitur.“ Ein Lächeln stahl sich um seine Mundwinkel als er sich an die Momente erinnerte. „An ihrer alten Schule galt sie als historisches Wunderkind, denn sie wusste so ziemlich alles, was sich in dieser Gegend jemals zugetragen hatte.“ Er machte eine Pause und strich seiner Frau übers Haar. Dabei schluchzte er erneut. „Aus Lyon kam ihr erster Freund und historisch gesehen hatte die Stadt ebenfalls viel zu bieten.“

Laurent runzelte die Stirn. „Hat dieser Freund auch einen Namen?“, hakte er interessiert nach, während er sich weiter Notizen machte.

Die Eltern schüttelten den Kopf.

„Also wollte Ihre Tochter in Lyon Geschichte studieren?“

„Kunstgeschichte. An der Universität.“

„Wissen Sie zufällig, ob Ihre Tochter mit diesem Freund noch zusammen war?“

Der Vater sah auf und seine Frau hörte auf zu weinen. „Sie hat mit uns wenig über ihr Privatleben gesprochen.“

Laurent merkte schnell, dass diese Unterhaltung in einer Sackgasse münden würde.

Die Mutter wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Wir sind Ihnen unendlich dankbar, dass Sie uns die Nachricht vom Tod unserer Tochter persönlich überbracht haben, Kommissar.“ Sie machte eine Pause, in der die Tränen schnell wiederkamen. „Unsere Tochter war ein so liebenswertes Mädchen. Als sie zum Studium nach Lyon ging, wussten wir, dass sie erwachsen war. Ein schneller Besuch, mal eben so, war aufgrund der Entfernung nicht immer möglich. Die wenigen Tage, die sie im Jahr zuhause war, gehörten ganz der Familie. Schon als Kind war sie oft sehr verschlossen

gewesen und das zeigte sich auch später. Vielleicht wollte sie deshalb nicht so viel von ihrem privaten Leben erzählen.“

Der Vater nickte und drückte seinen Sohn an sich. „Wenn sie früher Sorgen oder Probleme in der Schule hatte, kam sie stets zu mir und wir haben darüber geredet. Doch seit sie in Lyon war, hatte ich nie mehr den Eindruck, dass sie traurig war.“ Er atmete kurz durch und rieb sich die Tränen aus den Augenwinkeln. „Können Sie uns sagen, wie unser Mädchen zu Tode gekommen ist?“

Laurent war nicht wohl zumute. „Die Umstände ihres Todes sind uns noch nicht bekannt.“ Er setzte kurz aus. „Ihre Tochter ist ...“ Er stockte wieder. „Ich will ehrlich mit Ihnen sein. Ihre Tochter ist wahrscheinlich nicht das erste Opfer dieses Täters.“

Die Eltern sahen sich erschrocken an.

„Was soll das denn heißen?“, fragte der Vater bestürzt.

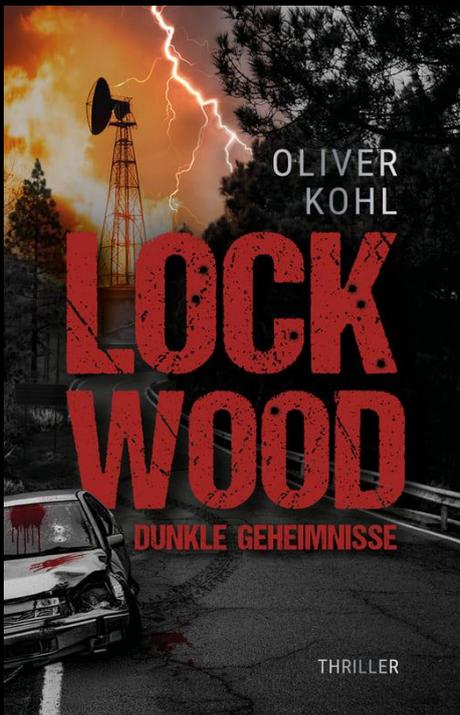
„Die Untersuchung ist noch am Anfang. Jeder Hinweis, jede Notiz, jeder noch so kleine Aspekt könnte wichtig und hilfreich sein. Trotzdem weisen die Zeichen ihres Todes eindeutig in die Richtung eines Serienmörders.“

Die Mutter fasste sich an die Stirn. Sie war entsetzt und sah wieder ihren Mann an. Der schrieb eine Nummer auf einen Zettel und reichte diesen dem Kommissar.

„Was ist das?“, fragte Laurent.

„Das ist die Telefonnummer ihrer besten Freundin und Kommilitonin, Lily Dubois.“

Laurent bedankte sich dafür und stand auf. „Ich werde dafür Sorge tragen, dass Sie Ihre Tochter schnellstens sehen können, falls Sie das wollen.“ Bevor er ging, hob er noch einmal den Zettel hoch und bedankte sich dafür.



Lockwood-Dunkle Geheimnisse (veröffentlicht 10/24)

Inhalt

In der idyllischen Kleinstadt Lockwood verschwinden zwei Schülerinnen spurlos. Als eine von ihnen tot aufgefunden wird und wenig später die Leiche einer Bundesrichterin entdeckt wird, gerät Sheriff Mitchell in ein düsteres Netz aus Intrigen und Geheimnissen.

Während ein Jahrhundertsturm auf die Stadt zusteuert und Fremde auftauchen, die eine gefährliche Wahrheit verbergen wollen, kämpft Mitchell gegen die Zeit und gegen Feinde, die vor nichts zurückschrecken.

Kann Sheriff Mitchell Lockwood vor der drohenden Katastrophe bewahren?

Preis: 21,99€ 582 Seiten Distributor: Tolino Media überall erhältlich

Formate: Taschenbuch, E-Book

Auszüge aus Rezensionen

„Ich will einfach niemanden spoilern, aber das Buch ist ein absolutes Highlight für jeden Thrillerfan. Für mich war es das erste Buch von Oliver, und dann gleich so eine krasse Geschichte.“

„Ich hatte großen Spaß beim Lesen und wurde sofort von der Geschichte mitgerissen. In jeder Seite findet sich nervenzerreißende Spannung und man möchte immer wissen wie es weiter geht.“

„Mir persönlich hat das Buch richtig Spaß gemacht gerade die Einarbeitung der Gefühle der Protagonisten hat mir besonders gefallen. Dies wird definitiv nicht das letzte Buch von dem Autor gewesen sein.“

„Ein riesiges Dankeschön an den lieben Oliver für dieses beeindruckende und wunderbar umfangreiche Buch! Schon beim Auspacken wusste ich, dass mich etwas Großes erwartet, und ich wurde nicht enttäuscht.“

Leseprobe:

Polizeipräsidium von Lockwood

Franks Mitchell betrachtete die Familienfotos auf seinem Schreibtisch. Sein Blick verharrte auf dem Bild seiner Frau Isabella, in deren herzliches Lächeln er sich damals sofort verliebt hatte. Der Anblick ihres Fotos bescherte ihm heute allerdings eine Gänsehaut.

„Sheriff?“

Mitchell reagierte nicht. Die Welt um ihn herum verschwamm und war für den Bruchteil eines Augenblicks unbedeutend geworden.

„Sheriff!“ Die Stimme wurde lauter und jemand berührte ihn an der Schulter.

Mitchell wurde ruckartig aus seinen dunklen Gedanken gerissen und hob den Kopf. Vor ihm stand ein Deputy, der ihn besorgt ansah. Sein Name war Kelly.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte der.

Mitchells Wahrnehmung war sofort wieder da. „Was ist denn los?“

Kelly sah betrübt aus und hielt dem Sheriff eine Nachricht hin.

Mitchell nahm diese entgegen und überflog sie kurz. „Was ist das?“, wollte er wissen.

„Es kam eben rein, Sheriff. Man hat sie gefunden.“

„Wen meinen Sie?“, wollte Mitchell wissen.

„Karen Wolcott, die vermisste Schülerin.“

Das Gesicht des Sheriffs klarte auf. Der Tag, vor dem sie sich alle gefürchtet hatten, war soeben gekommen.

„Sie ist tot, Sir“, legte der Deputy nach.

„Was?“ Das Gesicht des Sheriffs veränderte sich von besorgt in alarmbereit. Wie auf Kommando waren seine Kopfschmerzen wieder da und zwar höllisch.

„Möchten Sie ein Glas Wasser, Sheriff?“ Kelly sah Mitchell immer noch besorgt an.

„Nein, es geht schon, danke.“ *Was in aller Welt passierte hier gerade?* Sein Blick fiel wieder auf das Foto seiner Frau Isabella. „Wo hat man Karen gefunden?“

Kelly räusperte sich. „Sie wurde heute Morgen in der Nähe der stillgelegten Eisenbahntrasse an einem Bachlauf gefunden.“

Mitchell rieb sich die schmerzenden Augen.

„Ist wirklich alles in Ordnung, Sheriff? Sie sehen irgendwie...“

Mitchell tat Kellys Besorgnis ab. „Wie bitte an der alten Trasse?“ Er hinterließ einen Seufzer und sah durch die regennassen Scheiben seines Büros nach draußen. Die Welt ging gerade wieder einmal unter. „Von wem wurde der Fund gemeldet?“, fragte er, ohne sich zu Kelly umzudrehen.

Kellys Blick fiel beiläufig auf das Bild von Mrs. Mitchell. Er wusste Bescheid, wie eigentlich jeder in der Stadt. Jeder war bestürzt darüber gewesen, was vor 10 Jahren, praktisch über Nacht, geschehen war. Doch reden wollten sie darüber bis heute nicht. Der Sheriff hatte eine schwere Zeit durchgemacht.

„Deputy?“

Kelly schüttelte den Kopf, um die schweren Gedanken loszuwerden. „Entschuldigen Sie, Sir. Ein Wildhüter und seine Hunde haben sie gefunden“, entgegnete er mit leiser Stimme.

Der Sheriff nickte und deutete dem Deputy an, das Büro zu verlassen.

„Aber Sir, was machen wir denn jetzt?“

Da klopfte es an der Tür und zwei weitere Deputys kamen aufgeregt herein. Im Hintergrund tuschelten weitere Beamte miteinander. Kelly sah seine Kollegen fragend an und zuckte mit den Schultern.

Ohne seine Leute anzusehen, sagte Mitchell: „Kelly, Sie und Joe fahren raus zur Fundstelle. Deputy Ford rufen Sie in der Gerichtsmedizin an, und die anderen ...“

„Ist schon alles erledigt, Sheriff“, fielen ihm die beiden anderen Deputys ins Wort.

Mitchell nickte. „In Ordnung.“ Er sah an den beiden Beamten vorbei. „Die anderen gehen zurück an ihre Arbeit.“

„Wer informiert die Angehörigen?“, wollte Kelly noch wissen und blieb im Blickkontakt mit seinen Kollegen.

Mitchell öffnete einen Spind, legte sein Holster an und nahm Jacke und Hut zur Hand „Ich kümmere mich darum. Natürlich erst, nachdem ich mir selbst ein Bild der Lage gemacht habe.“

Kelly nickte und war im Begriff zu gehen, als die Empfangsdame Selma sich an den Männern vorbeidrängte.

Selma Watkins war siebzig Jahre alt und schon seit einer Ewigkeit im Präsidium angestellt. Sie gehörte sozusagen zum Inventar. Seit ihr Mann vor ein paar Jahren verstorben war, hatte sie sich wieder nützlich machen wollen und sich als Sekretärin beworben. Mitchell kannte sie schon sein halbes Leben und hatte die alte Frau noch am gleichen Tag eingestellt. Sie saß am Empfang und kümmerte sich um den Verwaltungskram.

„Mein Gott, Frank, du siehst ja fürchterlich aus. Willst du nicht besser nach Hause fahren?“, fragte sie ihn, mütterlich besorgt.

Mitchell aber schüttelte den Kopf. „Nein. Ich fahre erstmal raus zur Fundstelle.“ Blass und niedergeschlagen wandte er sich an Selma und fragte: „Warum passiert das ausgerechnet hier bei uns?“

Selma zuckte mit den Schultern, scheuchte die Deputys aus dem Büro und schloss die Tür. „Das arme Kind. Was hat sie da draußen überhaupt gemacht?“, fragte sie und setzte sich auf einen Stuhl. Mitchell zuckte mit den Schultern. „Das werden wir klären müssen.“

Selma wirkte ebenfalls betroffen. „Ich kannte ihre Eltern ...“

Mitchell nickte. „Karen ging in dieselbe Klasse wie meine Tochter April.“

„Wie standen sie zueinander?“, wollte Selma wissen.

„Sie waren gut befreundet.“ Mitchell sah wieder auf das Foto seiner Frau.

Selma nickte, war aufgestanden und stand jetzt in der Tür. „Ich mache dir erst einmal einen Kaffee, Frank und keine Widerrede.“

Zur Fundstelle

Heute

Es regnete schon den ganzen Tag und der Himmel war von dunklen Wolken verhangen, so, wie fast jeden Tag zu dieser Jahreszeit in Lockwood, einer Kleinstadt im Nordwesten von Montana. In einer Region mit hohen Bergen, zahlreichen Seen und bewaldeten Ebenen. Lockwood hatte etwa viertausendreihundert Einwohner, zählte man noch die umliegenden Einsiedlergehöfte und die Ausflugslokale dazu. Die Region lebte überwiegend von der Holzindustrie und dem Tourismus, denn die Leute aus den Städten genossen gerade im Sommer die ausgedehnten Erholungsgebiete rund um die Stadt, wie den *Flathead-Lake* im Norden und den *Lolo Nationalforst* im Westen, der für seine Artenvielfalt sehr bekannt war. Günstig war auch die geographische Lage der Stadt, wie die

Anbindung an zwei große Hauptverkehrsknotenpunkte. Über den Highway 83 nach Norden bis *Kalispell* und *Whitefish*, wo eine holprige Passstraße hinauf in die Rocky Mountains, bis zu den Hochebenen der *Great Plains* führte. Über den Highway 200 bis nach Missoula im Südwesten und Lincoln im Osten.

Doch heute hingen die Wolken so dicht zwischen den Wipfeln der Berge, dass die Sicht trübe und die ständige Nässe unangenehm geworden war. Auf einer der Hauptstraßen, abseits der Highways, hatten sich gefährliche Spurrillen und Pfützen gebildet, die von den vielen Schwerlasttransporten kamen, die sich das ganze Jahr über von den Sägewerken in Richtung Highway 200 quälten, um von dort über *Clearwater* den Highway 83 in die Rocky Mountains zu nehmen.

Frank Mitchell war der Sheriff von Lockwood und das schon seit vielen Jahren. Es war vielleicht ein Wink des Schicksals gewesen, als er damals mit seiner Frau ... Er verlor sich wieder in Gedanken, doch das Schlingern seines Jeeps holte ihn schneller in die Wirklichkeit zurück, als ihm lieb war. Diese Tagträume kamen immer häufiger. Er durfte sich nicht in ihnen verlieren.

Die östliche Route um die Stadt war heute voller als sonst, was vielleicht an den vielen Baustellen und Umleitungen lag, mit der die Stadt versuchte, die Straßenschäden zu beheben, bevor im Frühjahr endlich mit dem Bau einer mehrspurigen Umgehungsstraße begonnen werden konnte. Damit erhoffte man sich, dem täglichen Verkehrschaos erfolgreich entgegen zu können. Doch im Moment war wieder einmal nur Stop and Go angesagt, und das gerade heute, wo Mitchell keine Zeit hatte. Der Regen wurde wieder stärker und die Gischt der entgegenkommenden Lastzüge war mörderisch. Mitchell sah vereinzelt Bauarbeiter mit Regenkleidung den Verkehr regeln, um die Autofahrer sicher durch den Dschungel der orangefarbenen Absperrungen zu leiten. Das Lichtermeer schmerzte Mitchell in den Augen. Er hätte Selmas Kaffee austrinken sollen. Im Vorbeifahren nickten die Bauarbeiter dem Sheriff zu, der jetzt die Signalleuchten anschaltete, um den vor ihm schleichenden Autofahrern Beine zu machen.

Die alte Eisenbahntrasse lag weit draußen vor der Stadt und war schon vor über fünfzig Jahren stillgelegt worden, nachdem neue Verkehrswege angelegt worden waren. Die umliegenden Wälder waren wie immer zu dieser Jahreszeit nebelverhangen. Normalerweise war es hier wunderschön und erholsam, doch jetzt wirkte alles unwirklich, kalt und düster.

Mitchell dachte erneut an Isabella, denn heute wäre ihr zwanzigster Hochzeitstag gewesen. So viel war seit damals passiert, neben all den schlaflosen Nächten und den vielen Tränen der Ungewissheit. Zwei Kinder hatte er allein großziehen müssen und sich ein neues Leben aufgebaut, auf das er trotz der Umstände, sehr stolz war. Seine Kinder waren jetzt sein Lebensinhalt. Isabella war seine große Liebe gewesen und so wollte er sie auch für immer im Gedächtnis behalten.

Es dauerte nicht lange und er sah die Streifenwagen am Straßenrand stehen, in deren Blaulichtgewittern die Kollegen den Verkehr regelten. Die Deputys trugen dunkelblaue Ponchos, von denen der Regen wie aus Sturzbächen herunterfloss. Als sie den Sheriff sahen, hoben sie eine Hand zum Gruß und wiesen ihn ein.

Die Abzweigung führte Mitchell auf eine schlammige Nebenstraße. Im Winter lag hier so viel Schnee, dass die Straße selbst mit Winterausrüstung nicht befahrbar war. Schon vor über einer Woche hatte der Wetterdienst für den Nordwesten Montanas unwetterartige Zustände mit Starkregen und Hagel vorausgesagt. Nur hatte keiner damit gerechnet, dass es so schlimm werden würde.

Alle hundert Meter standen weitere Streifenpolizisten und wiesen ihm sicher den Weg zum Tatort. Abermals kam die Frage in ihm auf, was Karen Wolcott hier draußen getrieben hatte. Bis nach Lockwood waren es dreieinhalb Meilen und die Gegend rund um die verwilderte Bahn-trasse nicht dafür geeignet, sich als Frau hier allein aufzuhalten. Erst drei Monate zuvor war eine Freundin von ihr, Janis Ougly, spurlos verschwunden. Zufall?

Es dauerte nicht lange und er hatte sein Ziel erreicht. Dutzende von in Ponchos gehüllten Beamten des Polizeipräsidiums standen in kleinen Gruppen neben den Streifenwagen oder waren damit beschäftigt das Gelände abzusperren. In Sichtweite standen ein Leichenwagen und ein Transporter der Gerichtsmedizin. Die Spurensicherung war auch schon da. Mitchell fuhr den Jeep an den Straßenrand, nahm seine Jacke von der Rückbank und setzte sich den Hut auf. Als er ausstieg öffnete der Himmel seine Schleusen. Wasser lief ihm von hinten in den Kragen der Jacke hinein. Er zuckte zusammen und schüttelte sich, als ein Beamter auf sich aufmerksam machte.

„Sheriff!“

Mitchell drehte den Kopf und schloss den Reißverschluss seiner Jacke, auf deren Brustseite ein goldener Stern prangte.

Der Deputy näherte sich mit raschen Schritten und wäre dabei fast ausgerutscht.

„Machen Sie langsam, Deputy“, erwiderte der Sheriff und zog sich den Kragen seiner Jacke tiefer ins Gesicht.

„Gut, dass Sie kommen, Sheriff. Der Regen verwischt uns gerade alle Spuren.“

Mitchell nickte. „Wurde die Identität der Toten schon bestätigt?“

Die Miene des Deputys war traurig. „Leider ja, Sheriff.“

Mitchell stemmte die Hände in die Hüften und sah sich um. „Was hat die hier nur gemacht?“

Der Deputy zuckte mit den Schultern, dann deutete er dem Sheriff an, ihm zur Fundstelle zu folgen. Die Menschen in Lockwood lebten Tür an Tür, arbeiteten zusammen und viele von ihnen sangen sonntags gemeinsam in der Kirche. Es waren gute Menschen, die alles dafür taten, dass ihre Stadt sauber blieb, die Zukunft besser und sicherer wurde. Doch dann hatte sich etwas brutal in ihre Gemeinschaft gedrängt und sich erneut eines ihrer Kinder geholt.

Auf dem Weg zur Fundstelle mussten sie an zahlreichen Farngewächsen vorbei, denen die Nässe von den Blättern tropfte. Ein Geruch von Kiefernzapfen kroch Mitchell in die Nase. Der Wald war hier undurchdringlich.

„Passen Sie auf, wo Sie hintreten, der Untergrund ist ziemlich rutschig“, warnte der Deputy und ging weiter voraus.

„Ist dieser Wildhüter auch noch da?“, erkundigte sich Mitchell bei dem Deputy.

Der Deputy drehte kurz den Kopf zur Seite und nickte. „Jep, ist er.“ Er machte eine Pause. „So da sind wir schon.“

Die beiden Männer näherten sich einem schmalen Gewässer, das sich durch den andauernden Regen in einen wahren Sturzbach verwandelt hatte. Die Leiche der jungen Frau lag noch immer im Bachbett. Der Gerichtsmediziner kniete neben ihr und trug ebenfalls einen Poncho. Auf der gegenüberliegenden Seite stand ein Mann in Gummistiefeln, der einen olivgrünen Militärparka mit Kapuze trug. Er schulterte ein Gewehr. Unter einem Baum lagen zwei Hunde mit kurzem Fell und dunklen Augen.

Als Mitchell mit dem Deputy näherkam, fing einer der Hunde an zu bellen. Der Mann mit dem Gewehr beruhigte das Tier und nickte dem Sheriff zu.

Die Leiche war nackt und die blonden Haare waren so verdreckt, dass man die Farbe nur erahnen konnte. Ihr Körper war mit Hautabschürfungen übersät, an denen verkrustetes Blut klebte. Am

Hinterkopf hatte sie eine tiefe und hässliche Wunde. Im Wasser und am flachen Ufer des Bachs konnte Mitchell Knochensplitter erkennen. Genau in diesem Moment erhob sich der Mediziner und streifte sich die Gummihandschuhe ab. Mit einer Hand fuhr er sich über das müde Gesicht.

„Hey Frank!“

„Mike. Ist das wirklich Karen Wolcott?“ Mitchell wollte es immer noch nicht glauben.

Mike Tanner war der Gerichtsmediziner der Stadt. Er war Mitte vierzig und Vater von zwei Töchtern, außerdem Coach der Jugendbaseballmannschaft von Lockwood. Er hatte dunkle Haare und einen Dreitagebart. Er wirkte heute müder als sonst und es schien, als habe er die letzten Tage nicht geschlafen.

Mitchell runzelte die Stirn. „Alles in Ordnung mit dir?“

Mike nickte. „Ruby ist wieder schwanger. Ich habe die letzten Tage kaum ein Auge zubekommen. Sie ist im neunten Monat und das Kind kann praktisch jeden Tag zur Welt kommen“, antwortete er.

„Dann habe ich vier Frauen zu Hause, kannst du dir das vorstellen?“

Mitchell nickte und klopfte Mike auf die Schulter.

Der reichte ihm ein neues Paar Gummihandschuhe. „Um deine Frage zu beantworten, Frank, ja, es ist Karen Wolcott, leider!“

Mitchell streifte die Handschuhe über. Dann beugte er sich herunter und betrachtete die Wunde am Hinterkopf genauer. „War das die Todesursache?“

Tanner nickte. „Ein Stein hat ihren Schädel zertrümmert.“

„Ein Stein?“, fragte Mitchell, ohne sich umzudrehen.

Tanner nickte weiter. „Es finden sich Reste davon in der Wunde. Leider haben wir den Stein bisher nicht finden können.“ Tanner zog sich die Kapuze seines Ponchos tiefer ins Gesicht. „Bei dem Sauwetter!“

„Wie lange ist sie schon tot?“, wollte Mitchell wissen.

Tanner zuckte mit den Schultern. „Die volle Ausprägung der Totenstarre ist nach sechs bis acht Stunden erreicht. Der Körper weist Totenflecke auf und ist durch das Wasser stark abgekühlt.“

Mitchell sah den Gerichtsmediziner kurz an. „Also, was denkst du?“

„Ich denke, dass der Tod vor etwa 12 Stunden eingetreten ist.“

Mitchell nickte und wischte sich das Regenwasser aus dem Gesicht.

„Jemand hat ihr aufgelauert, den Schädel eingeschlagen und sie dann ins Wasser geworfen. Vielleicht hoffte er, dass das Unwetter ihren Körper fortspülen und alle Spuren verwischen würde“, mutmaßte Tanner.

Mitchell sah sich die Leiche genauer an. „Sie ist nackt und liegt mit dem Gesicht nach unten. Warum?“ Er sah wieder auf.

„Glaubst du das hat etwas zu bedeuten?“, fragte Tanner zurück.

Mitchell zuckte mit den Schultern. „Bei nackten toten Frauen muss man immer davon ausgehen, dass sie möglicherweise vergewaltigt worden sind.“

„Dazu kann ich derzeit noch nichts sagen, Frank. Die Leiche muss in die Rechtsmedizin.“

Mitchell sah zu dem Mann in dem Militärparka, der in ein Gespräch mit zwei Deputys vertieft war.

„Hilf mir mal“, sagte er zu Tanner.

„Was hast du vor?“, fragte der.

„Ich will sie umdrehen.“

Tanner zog sich neue Handschuhe an und zusammen mit dem Sheriff drehten sie die Leiche von Karen Wolcott auf den Rücken. Als sie es geschafft hatten, zuckten die beiden Männer vor Ekel zusammen und hielten sich eine Hand an den Mund. Karen Wolcott lag mit weit aufgerissenen

Augen vor ihnen. Man hatte ihr die Frontzähne zertrümmert und in der Stirn prangte eine Art von Auge. Damit sah sie absolut surreal aus.

Der restliche Körper war mit Schlamm besudelt, da sie auf dem Bauch gelegen hatte.

Tanner sah zu Mitchell. „Was ist das denn für eine kranke Scheiße?“

„Der Mörder hat ihr ein drittes Auge in die Stirn geschnitten.“ Mitchell war angewidert, dann holte er sein Mobiltelefon aus der Jackentasche und wollte ein Foto davon machen, als er just in diesem Moment innehielt und die Augen zusammenkniff, um genauer hinzusehen. Ein Umstand, der Tanner nicht entging.

„Was ist los, Frank?“, fragte der.

„Da steht etwas ...“, er zeigte auf die Region um den Bauchnabel herum, kniete sich hin und wischte den Dreck mit einem Taschentuch beiseite.

Tanner nickte und besah sich die Stelle. „Da steht *„Oculi sunt qui vident“*, oder so.“ Er sah den Sheriff an - der war aufgestanden. „*Es sind die Augen, die sehen.*“ Tanner kratzte sich nachdenklich am Kinn.

„Die Augen, die sehen?“ Mitchell streifte sich die Handschuhe wieder ab. „Ob das ein Hinweis auf dieses dritte Auge ist?“, fragte er Tanner.

Der stand immer noch nachdenklich neben der Toten, dann zuckte er mit den Schultern. „Ich habe keine Ahnung, Frank.“ Dann verfinsterte sich seine Miene. „Welcher Scheißkerl denkt sich nur so etwas aus?“

„Ich glaube nicht, dass das vom Täter stammt. Es sieht wie ein altes Tattoo aus.“

„Du könntest recht haben.“ Tanner sah Mitchell betroffen an. „Was hat das alles zu bedeuten?“

Mitchell dachte darüber nach und gab zwei Männern ein Zeichen, die neben einem Zinksarg standen. „Du musst dir die Leiche gründlich ansehen, Mike. Wir brauchen Fakten.“

Tanner nickte. „Darauf kannst du wetten.“

Mitchell ging auf den Mann in dem Parka zu. „Sind Sie der Mann, der die Leiche gefunden hat?“

Die beiden Deputys entfernten sich gerade.

Der Mann nickte. „Meine Hunde haben sie gefunden. Schreckliche Sache!“ Er klang betroffen.

Mitchell sah kurz zu den Hunden, die hechelnd auf dem Waldboden lagen. „Was machen Sie hier im Wald, Mister ...?“

„Bakerman, Ronald Bakerman“, antwortete der. „Ich bin für die Kontrolle der Tierbestände zuständig. Bären, Rotluchse, Wölfe ...“

Mitchell schätzte den Mann auf Ende fünfzig. Er hatte graue Haare und haselnussbraune Augen, kräftige Hände und eine stattliche Figur. „Sie sind gut in Form, Mr. Bakerman.“

„Dafür bin ich auch rund um die Uhr auf den Beinen.“

„Wo wohnen Sie?“, wollte Mitchell wissen.

„Ich wohne in einem kleinen Haus am Stadtrand von Lockwood, am Ende der Kenten-Road.“

Mitchell machte sich Notizen.

„Aber das habe ich Ihren Männern bereits erzählt, Sheriff.“

Mitchell sah wieder zu der Leiche, die gerade in einem Zinksarg abtransportiert wurde. Dann drehte er den Kopf zurück zu Bakerman. „Ich habe noch ein paar letzte Fragen.“

Bakerman starrte ihn an.

„Haben Sie die Leiche angefasst?“

Bakerman zeigte sich empört. „Was? Nein. Wieso? Ich darf doch bitten, Sheriff!“, gab er zurück. „Als ich sie so da liegen sah, war mir klar, dass die tot ist. Gleich danach habe ich Ihre Kollegen verständigt.“

„Ich wollte mich nur erkundigen, falls der Gerichtsmediziner Fingerabdrücke findet, die wir nicht einordnen können.“

Bakerman blieb bestürzt. „Nur Casper und Argo“, er zeigte auf die Hunde, „sind mit der Leiche in Berührung gekommen.“

Mitchell tat dies ab. „Als Sie die Leiche fanden, ist Ihnen da irgendwas aufgefallen?“

Bakerman sah ihn an. „Sie meinen hier im Wald?“

Mitchell stimmte dem zu.

„Nein, aber meine Hunde fingen einfach an zu jaulen und wollten partout nicht weitergehen.“

Bakerman stockte, stierte dann fröstelnd in den Wald und bekam eine Gänsehaut.

„Mr. Bakerman?“

Der reagierte nicht.

Mitchell fasste den Mann am Arm. Die Hunde reagierten sofort und knurrten. „Mr. Bakerman!“

Mitchells Stimme wurde lauter.

Bakerman kam wieder zu sich und entschuldigte sich. „Wo war ich ...?“ Bakerman wirkte verwirrt.

„Ihre Hunde hatten sich auffällig verhalten.“

„Ach ja, stimmt.“

Mitchells Blick suchte die nähere Umgebung ab. Der Wald war hier besonders dicht. „Sie glauben, dass die Hunde möglicherweise etwas gewittert haben könnten?“

Bakerman zuckte mit den Schultern. „Die beiden sind ausgebildete Jagdhunde. Für gewöhnlich bringt die nichts aus der Ruhe.“

Mitchell sah wieder die Hunde an.

„Argo hatte die Lefzen gehoben und geknurr. Casper hat gezittert und dann angefangen laut zu bellen.“

„Klingt für mich so, als hätten sie vor etwas Angst gehabt“, mutmaßte Mitchell.

Bakerman drehte sich dem Sheriff zu. Sein Gesicht war blass geworden. Er schwankte.

„Mr. Bakerman, ist alles in Ordnung?“ Mitchell gab den beiden Deputy's ein Zeichen. „Bringen Sie Mr. Bakerman zurück in die Stadt.“

Bakerman aber hatte einen Einwand. „Mein Wagen steht oben an der Straße. Ich kann ...“

Mitchell schüttelte den Kopf. „Hören Sie, Mr. Bakerman, es ist jetzt wichtig, dass Sie gut nach Hause kommen. Meine Leute begleiten Sie. Einer der Deputy's wird Ihren Wagen zurückfahren.“

Bakerman tätschelte beruhigend die Köpfe seiner Hunde.

„Sie sollten ein paar Tage zu Hause bleiben und wenn wir noch irgendwelche Fragen haben, kommen wir auf Sie zurück. Deputy!“

„Ja, Sheriff?“

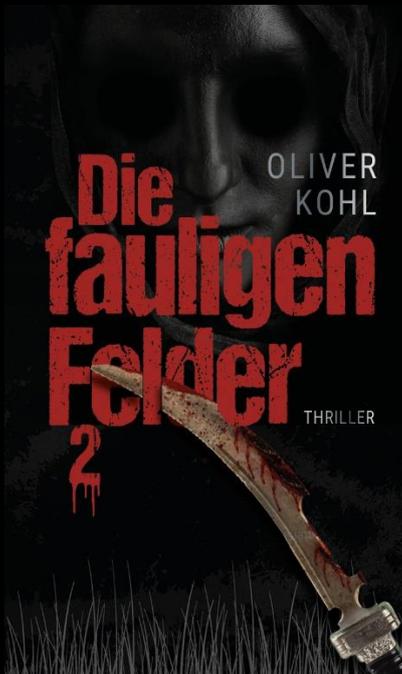
„Ich will diesen ganzen Bereich weitläufig abgesperrt haben. Dann trommeln Sie ein paar Männer zusammen und suchen hier jeden Quadratzentimeter ab!“

Der Regen nahm an Stärke zu.

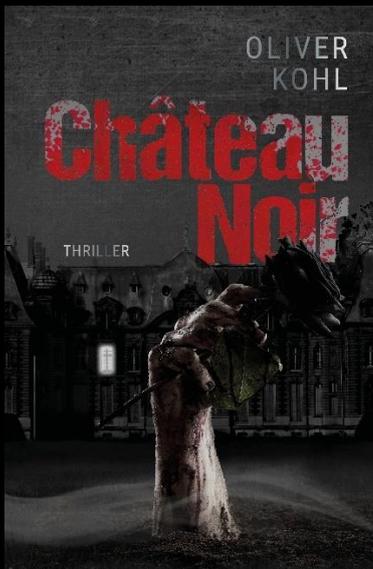
„Geht klar, Sheriff!“



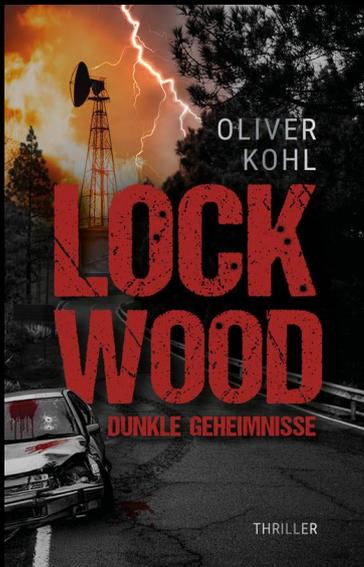
Die fauligen Felder Teil 1 jpg



Die fauligen Felder Teil 2 jpg



Chateau Noir jpg



Lockwood – Dunkle Geheimnisse

Kontaktdaten

Oliver Kohl
Dreifaltigkeitsstr. 7b
40625 Düsseldorf

Mobil: 0160/95162523

E-Mail: oliver.kohl70@outlook.de

Facebook: @OliverKohlAutor
Pinterest: @OliversWerk
Instagram: @OliverKohlThrillerautor
TikTok: @Olivers_Thriller
Homepage: www.oliver-kohl.com

Autorenfotos

Die Auswahl der hier bereitgestellten Autorenfotos und Cover kann kostenfrei für Veröffentlichungen genutzt werden.

Bitte um eine kurze Mail an oliver.kohl70@outlook.de, damit ich Ihnen die ausgewählten Bilder zukommen lassen kann.

Vermerken Sie bitte darüber hinaus das Copyright „©Christian Holthausen“ unterhalb der Autorenfotos und „©rauschgold Coverdesign“ unter den Coverbildern.